

International

Wo Fischen politisch ist



Ein Fischerboot fährt mit japanischen Flaggen an den Senkaku-Inseln vorbei. Foto: Reuters

Ostchinesisches Meer Für die meisten Japaner sind die Senkaku-Inseln sehr ferne, unwichtige Eilande. Doch Tokio und Peking streiten erbittert darum.

Thomas Hahn, *Ishigaki*

Das Meer ist das Glück für Youji Gushiken. Wenn man ihn fragt, ob es ein gutes Leben sei als Fischer auf der japanischen Insel Ishigaki, dann breitet sich ein warmes Lächeln über sein rundes Gesicht. Als er jung war, zog es ihn mal in die grosse Stadt. Er studierte Bauwesen in Tokio, aber das Heimweh holte ihn ein. Seither fährt er auf die hohe See, wirft die kilometerlangen Leinen mit den Angeln aus und holt sie wieder ein, wenn die Thunfische angebissen haben. «Es ist das beste Leben», sagt Gushiken.

Nur ein Umstand stört. Der komplizierte Streit Japans mit China um die Senkaku-Inseln beeinträchtigt die Freiheit auf dem Meer. «Wir können nicht fischen gehen, wie wir wollen», sagt der 62-Jährige.

Der Konflikt im Ostchinesischen Meer ist für die meisten Japaner ein eher abstraktes Ärgernis. Die Senkaku-Inseln sind weit weg vom Rest des Landes. Sie gehören zum Gemeindegebiet Ishi gakis, Japans südlichster Stadt, knapp 2000 Kilometer von Tokio entfernt. Aber selbst von hier dauert es mit dem Schiff noch Stunden, bis man sie erreicht. Drei der acht Senkaku-Inseln sind gar keine Inseln, sondern Felsenriffe, an denen sich die Wellen brechen.

Auf Uotsuri, der grössten Senkaku-Insel mit 3,3 Kilometern Länge, unterhielt ein japanischer Unternehmer einst eine Fabrik zur Verarbeitung von Bonitos und Albatrosfedern. Aber das ist bald 80 Jahre her. Diverse Brutvögel gibt es hier, den Senkaku-Maulwurf und ein paar Hundert Ziegen. Nachfahren eines 1978 abgesetzten Ziegenpärchens, die die seltene Pflanzenwelt des Eilands bedrohlich klein fressen.

Aber die Senkaku-Inseln sind mehr als ein Naturrefugium. Sie sind strategische Perlen, von höchster Relevanz für die Kontrolle der Seewege und ein Symbol für den Machtkampf im Chinesischen Meer. Die Chinesen nennen sie Diaoyu-Inseln und beanspruchen sie aus historischen Gründen. Die Japaner übernahmen sie 1895, nachdem sie dort keine Anzeichen chinesischer oder sonstiger Herrschaft vorgefunden hatten. Und davon kann die Regierung des konservativen Premiers Shinzo Abe heute natürlich nicht abrücken.

Erdöl weckt das Interesse

Nichts deutet darauf hin, dass sich der Konflikt bald entschärfen liesse. Ihre Wirtschaftsinteressen bringen China und Japan an den Verhandlungstisch, aber politisch herrscht eine Art Kalter Krieg. Seit der japanische Staat die Senkaku-Inseln 2012 gekauft hat, kreuzen hier regelmässig chinesische Schiffe auf. Japans Küstenwache führt akribisch Buch über solche Akte, die sie als Provokationen empfindet, und die Regierung bemüht sich um Verbündete.

Für Einheimische und internationale Beobachter dokumentiert Tokio in Broschüren und Ausstellungen die japanische Version der Geschichte, wonach China sich nie für die Inseln interessiert habe, bis die UNO 1968 feststellte, dass in dem Gebiet Erdöl zu finden sei. Ausserdem bemüht sich Japan um eine Befriedung an der zweiten Flanke des Konflikts - mit Taiwan, das seinerseits Ansprüche auf die Inseln erhebt. Und genau deshalb können Fischer Gushiken und seine Kollegen gerade nicht so fischen, wie sie wollen.

Mit seinen groben Fingern zeigt Youji Gushiken auf eine Karte des Ostchinesischen Meeres. Im Korridor zwischen Taiwan, den Yaeyama-Inseln mit Ishi Gaki und den Senkaku-Inseln ist ein grünes Dreieck eingezeichnet. In den Grenzen dieses Dreiecks gilt ein Fischereiabkommen zwischen Japan und Taiwan, das einen jahrzehntelangen Streit um die Nutzung des Gebiets beendete. Kutter beider Seiten dürfen hier jetzt fischen, nachdem Japan besagtes Dreieck immer als seine exklusive Wirtschaftszone betrachtet hatte. Japan reagierte damit auf die Befürchtung, Taiwan könne sich im Senkaku-Streit an die Seite Chinas stellen. Aber wie es in der Praxis funktionieren soll, ohne dass sich die Netze und Leinen der Kutter verheddern, haben die Regierungen den Fischern überlassen.

Jedes Jahr tritt deshalb im Frühjahr ein japanisch-taiwanisches Fischereikomitee zusammen. Gushiken ist immer dabei als erfahrener Fischereifunktionär. Jede Seite scheint die jeweils andere als Gast in fremdem Gewässer zu sehen, das tut der Atmosphäre nicht gut. Und in der gemeinsamen Zone haben die japanischen Fischer ständig das Gefühl, den grösseren Kuttern der taiwanischen Fischereiunternehmer Platz machen zu müssen. «Wenn die Taiwaner da sind, ziehen wir uns zurück, obwohl das unser Gebiet ist», sagt Gushiken.

Die Lage ist angespannt

Ishigaki ist ein ruhiges Fleckchen Erde mit vielen glücklichen Japanern. Die Geburtenrate ist hier eine der höchsten im Land. Durch den neuen Flughafen und einen regen Kreuzschiffverkehr kommen immer mehr Touristen auf die Insel - vor allem chinesische. Der Streit um die Senkaku-Inseln schwelt in irgendeiner Ferne. Aber dass er gar keine Auswirkungen hätte, kann man auch nicht sagen. China beobachtet den taiwanisch-japanischen Schulterschluss jedenfalls mit Argwohn. Vor dem letzten Treffen des Fischereikomitees tauchten Schiffe der chinesischen Küstenwache in der Nähe des Dreiecks auf. Angeblich zur Warnung. Die Lage ist angespannt.

Youji Gushiken selbst interessieren die Senkaku-Inseln nicht sehr. Die Fischgründe dort sind nicht sein Fall. «Da ist es sehr seicht.» Ausserdem würde er mit seinem alten Kutter zehn Stunden brauchen, um dorthin zu kommen. Das Gebiet, in dem der umstrittene Fischereifrieden mit Taiwan herrscht, ist etwas anderes. Das ist für ihn ein Stück Heimat, das nicht mehr das ist, was es mal war. Er ärgert sich. Er verhandelt. Und fischt weiter, obwohl sein Rücken nicht mehr richtig mitmacht.

Nur die japanisch-chinesischen Machtspiele fürchtet er nicht. Krieg um die Senkaku-Inseln? «Das kann nicht passieren», sagt der alte Fischer.

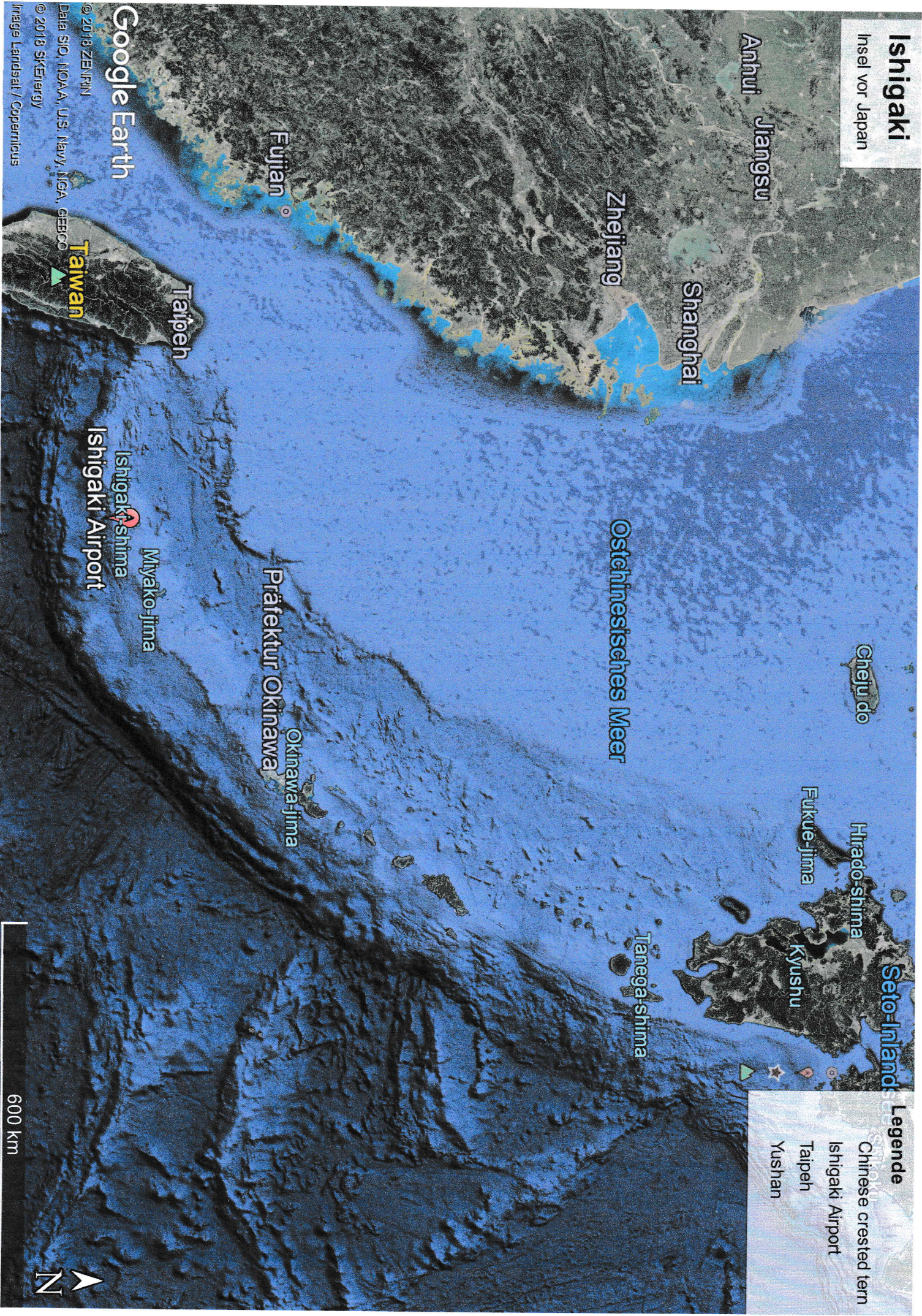
Umstrittene Inseln

Ein Fischerboot fährt mit japanischen Flaggen an den Senkaku-Inseln vorbei. Foto: Reuters

© Tagesanzeiger. Alle Rechte vorbehalten.

Ishigaki

Insel vor Japan



Google Earth

© 2018 ZENRIN

Data SIO, NOAA, U.S. Navy, NGA, GEBCO

© 2018 SKEnergy

Imags Landsat / Copernicus

Taiwan

Taipeh

Ishigaki Airport

Ishigaki-shima

Miyako-jima

Präfektur Okinawa

Okinawa-jima

Ostchinesisches Meer

Cheju do

Hirado-shima

Fukue-jima

Kyushu

Seto-Inlands

Tanega-shima

Legende

- Chinese crested tern
- Ishigaki Airport
- Taipeh
- Yushan

600 km

